

Pränumerations-Preise:

Für Stadt:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

# Wraider Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile über deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 6. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückersattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse Nr. 2, im N. K. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen außerdem die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Paris, die Jagorische Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Scholz & Comp. in Leipzig, A. Oppold in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Braunschweig, Prag, Strassburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Wrad, 12. Februar.

Der Trauerfall, von welchem das kaiserliche Haus durch den Tod der Kaiserin Carolina Augusta neuerlich betroffen wurde, wird von der gesammten Presse, ohne Ausnahme der politischen Parteilichkeit, in theilnahmenvoller Weise besprochen, und die seltenen Tugenden der hohen Verstorbenen, ihr erhabener Wohlthätigkeitsinn, so wie ihr Fernhalten vom politischen Getriebe in ehrendster Würdigung hervor gehoben.

Nach den Meldungen Wiener Journale hat der Beschluß des ungarischen Abgeordnetenhauses in der Jesuitenfrage auf jene eingeweihten Kreise, welche den Jesuitenorden, mit Rücksicht auf mächtige Strömungen, als unantastbar betrachten, einen constanteren Eindruck gemacht. Man fürchtet in diesen Kreisen, daß die Jesuitenfrage nicht nur zu einer Parteilichkeit, sondern auch zu einer Ministerkrise Anlaß bieten könne, welche den Sieg der Conservativen vom Schlage Sennyej's, Apponyi's im Gefolge haben müßte. Die Rückwirkung auf Cisleithanien könne da nicht ausbleiben.

Ueber den Stand der Wahlreformfrage in Bezug auf die Verhandlungen mit den Polen entnehmen wir der „Presse“ die nachstehende Mittheilung: „Die Verhandlungen des Grafen Soluchowski mit den einzelnen Mitgliedern des Polenclubs dauern fort, sollen jedoch in den nächsten Tagen zum Abschlusse gelangen. Sobald irgend ein Resultat dieser Conferenzen, sei es nun im versöhnlichen oder ablehnenden Sinne, vorliegt, gelangt dasselbe an den polnischen Club zur Entscheidung. Man erwartet, daß die letztere spätestens diesen Freitag angerufen wird. Selbstverständlich wird unter den polnischen Deputirten gegen eine Vereinbarung vielfach agitirt, wobei es an allerlei Pressionsmitteln nicht mangelt. Zu den „Unversöhnlichen“ sollen im Gegensatz zu dem Grafen Alfred Potocki namentlich zwei Herrenhaus-Mitglieder (Fürst Leo Sapieha und Fürst Jablonowski?) zählen, welche auf die Regierung wegen der Sequestration der Lemberg-Czernowitzer Bahn nicht gut zu sprechen sind.“

Das Tagesereigniß in Preußen ist die große Rede Lasker's in der Freitagssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses. Es ist schwer, sich durch das umfangreiche Material und große Detail hindurchzuarbeiten, und wir wollen es deshalb versuchen, einige Hauptmomente zusammenzustellen. Zum Bau der Bahn Wargerin-Conitz bildet Herr Wagener mit den Herren Schuster und Oder eine Actiengesellschaft. Er erhält dazu die Genehmigung des ihm vorgeordneten Ministers. Er entwirft ein Statut, nach welchem jene drei Herren alle in zugleich Direction und Verwaltungsrath bis zwei Jahre nach Vollendung der Bahn sein, alle Zeichner verpflichtet sein, diesem Statut der drei Herren sich zu unterwerfen und die drei Herren berechtigt sein sollten, von der ersten General-Versammlung der Actionäre einen Gründerlohn sich bewilligen zu lassen.

Das Statut widerspricht in diesen und anderen Punkten dem Gesetz über Actiengesellschaften vom 11. Juni 1870, welches am 26. Juni publicirt und demgemäß (14 Tage später) am 10. Juni 1870 in Kraft getreten ist. Trotzdem wird dieses Statut, welches einem bereits publicirten, wenn auch noch nicht formell in Kraft getretenen, dem Schwindel bewußt entgegengetretenden Gesetze widerspricht, am 5. Juli 1870 vom Minister genehmigt. Graf Ikenplitz sagt, die Genehmigung erhielt nicht Herr Wagener, sondern die Actiengesellschaft. Herr Wagener sagte die Sache wenigstens unter Umständen anders auf. In einem dem Berliner Handelsrichter am 5. October 1871 eingereichten, später zu erwähnenden Protest sagt er wörtlich: „Ich lege Protest ein als persönlicher Concessionär für die Eisenbahn.“ Es tritt, nachdem die einberufenen Versammlungen eine Fülle von Machinationen zu Tage gefördert haben, wie in solchen Fällen erklärlich, Streit zwischen den drei Herren Compagnons ein, und in Folge dessen wird in einer Versammlung des Aufsichtsrathes im October 1871 Herr Wagener von den Herren Schuster und Oder, trivial ausgedrückt, an die Luft gesetzt.

Hiergegen protestirt Herr Wagener unter dem 5. October 1871 als „persönlicher Concessionär“

und führt in diesem Protest eine Reihe von Beschwerden namentlich gegen Schuster aus, behauptend, daß dieser eigentlich vor den Criminalrichter gehöre. Bald darauf verträgt sich Herr Wagener mit seinen Genossen; er zieht den Protest zurück und wählt nun denselben Herrn Schuster zum Stellvertreter des Vorsitzenden im Verwaltungsrathe. Zwischen diesen beiden Momenten des Zerrwürfnisses und des Vertragens liegt ein Abkommen, das Wagener von den 40,000 Thalern die Hälfte erhalten soll und die von ihm gezeichneten Actien von seinen Compagnons übernommen werden sollen.

Die weiteren Geschäfte der Wagener'schen Gesellschaft wurden nach dem System Stroussberg betrieben. 7,360,000 Thaler Actien sollten angeblich gezeichnet worden sein, davon waren Realzeichnungen 420,000 Thaler; dem Handelsrichter wurden von drei Compagnons falsche Angaben gemacht, nach Art. 206 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches mit Gefängniß bis zu drei Monaten strafbar. Die weitere Ausmalung des Systems Stroussberg, in welchem Fürst Putbus neben Herrn Ministerial-Registrator Bernhardt, Prinz Baron von Curland neben Herrn Thiele erschien, gab besonders der hohen Aristokratie ein verdientes Relief.

Die Rede Lasker's wird übrigens nicht nur die Beseitigung Wagener's, sondern auch den Sturz des Handelsministers zur Folge haben. Der „Schles. Ztg.“ telegraphirt man aus Berlin: „Die Commission, welche zur Klarlegung der von Lasker vorgebrachten Beschuldigungen gegen Beamte berufen ist, wird der Regierung nach Möglichkeit entgegenkommen.“

In Versailles stehen für die kommenden Tage zwei wichtige parlamentarische Entscheidungsschlachten bevor. Die Comédie, welche seit dem 14. November vorigen Jahres zwischen den Monarchisten der Dreißiger-Commission und Thiers gespielt wurde, naht ihrem Ende. Mit energischer Hand hat endlich der Präsident der Republik das Netz zerissen, welches jesuitisch-royalistischer Egoismus um seine Person ziehen wollte, um ihn zu der Rolle eines willen- und machtlosen Dala-Lama zu degradiren. Er hat sich durch die letzten, von ihm der Commission gegenüber gemachten Erklärungen und durch die drei von Dufauré verlesenen Anträge wieder auf das Terrain seiner letzten Botschaft gestellt, das er niemals hätte verlassen sollen. Die letzten Tage der Vormoche wurden noch mit nutzlosem Hin- und Herparlamentiren zugebracht, am Schluß endlich ist der Bruch offen hervorgetreten, indem die monarchistische Majorität der Commission die drei Anträge Dufauré's verworfen und den Herzog von Broglie, einen erklärten Feind Thiers', mit neunzehn Stimmen zum Reichsterratter erwählte.

Nebst dem Berichte der Dreißiger-Commission wird aber auch die von dem Bonapartisten Gavini durch Unterstützung der Royalisten wieder auf's Tapet gebrachte Ausweisung Angelegenheit des Prinzen Jérôme Napoleon Anlaß zu stürmischen Scenen in der National-Versammlung geben. Herrn Thiers wird es wohl nicht schwer werden, die royalistisch-bonapartistische Coalition, gestützt auf die Republikaner und die vernünftigen Elemente des rechten Centrums, in beiden Fragen aus dem Felde zu schlagen.

Die nach langer Unterbrechung aus Spanien wieder eingetroffenen Correspondenzen und Journale enthalten nicht viel Tröstliches. Nach dem „Tiempo“ vom 4. d. M. sind die letzten Nachrichten aus Havana bis zum 14. Jänner mit davon entfernt, befriedigend zu sein. Die Insurrection gewinnt immer mehr an Ausdehnung und die Banden nehmen an Zahl und Stärke zu. Es herrscht daselbst eine große Agitation in Folge der Nachrichten aus Spanien, namentlich hinsichtlich der Reformprojecte für Portorico und der Abschaffung der Sklaverei. Die Finanzlage verschlimmert sich immer mehr. — Demselben Journale zufolge lauten auch die Nachrichten aus Catalonien sehr ungünstig. Denn außer der Erstarkung der Carlisten-Insurrection scheinen auch die Republikaner von den angeordneten Waffenvertheilungen Nutzen ziehen zu wollen und sich für eine Erhebung vorzubereiten.

Die „Alabama“-Frage ist, New-Yorker Nachrichten zufolge, noch keineswegs, wie man sich etwa

einreden möchte, ganz erledigt. Nachdem die Schwierigkeiten, wie das Geld zu erlangen sei, glücklich in Genf gelöst worden ist, macht die Schwierigkeit, wie das Geld zu vertheilen sei, den Politikern in Washington viel Kopfzerbrechens. Im Senate ist man häufig dafür, einen außerordentlichen Gerichtshof zu diesem Zwecke einzusetzen, der auf fünf von dem Präsidenten ernannten Commissären bestehen solle und dem die Vollmacht gegeben werde, die Ansprüche auf Entschädigung zu prüfen und demgemäß zu entscheiden. Ein dahin gehender Antrag ist auch bereits eingebracht. Eine andere Partei, an deren Spitze General Butler steht, verlangt, daß alle Ansprüche vor die verschiedenen Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten gewiesen werden, in deren Bezirken die Anspruchserhebenden wohnen. Die beiden Parteien gehen, wie man sieht, in ihren Absichten so weit auseinander, daß sie kaum sich werden verständigen und in dieser Angelegenheit während der gegenwärtigen Session zu keinem Resultate werden kommen können.

## Die Eröffnung des englischen Parlaments.

London, 6. Februar.

Die fünfte Session des gegenwärtigen Parlaments wurde heute Nachmittags durch eine Commission, bestehend aus dem Lordkanzler, dem Marquis v. Ripon, Viscount Halifax, dem Earl v. Kimberley und dem Earl v. Carl, eröffnet. Der Lordkanzler verlas die Thronrede, die wie folgt lautet:  
Seine Lords und Herren!

Ich begrüße Sie cordial bei Ihrem Wiederzusammentritt zur Erledigung Ihrer wichtigen Pflichten. Ich habe die Genugthuung, mit den auswärtigen Mächten der ganzen Welt freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Als ich Sie das letztmal anredete, wurden Sie in Kenntniß gesetzt, daß Schritte ergriffen worden seien, um wirksamer mit dem Sklavenhandel an der Ostküste von Afrika zu verfahren. Ich habe nun einen Gesandten nach Zanzibar geschickt, der mit solchen Instruktionen versehen ist, die mir für die Erreichung des im Auge gehaltenen Zweckes als die geeignetsten erscheinen. Er hat kürzlich den Ort seiner Bestimmung erreicht und ist mit dem Sultan in Verkehr getreten. Mein Bundesgenosse, der deutsche Kaiser, der es übernommen hatte, ein schiedsrichterliches Urtheil über die unter den Punkten des Vertrages von 1846 so lange streitige Wassergrenzlinie abzugeben, hat, übereinstimmend mit der Behauptung der Regierung der Vereinigten Staaten, entschieden, daß der Haro-Canal die Linie darstellt, die mit der wahren Auslegung dieses Vertrages am meisten im Einklange steht. Ich hielt es für das dem Geiste internationaler Freundschaft und der Würde des Landes am meisten geziemende Verfahren, dem Schiedsgerichte durch prompte Zurückziehung von meiner theilweisen Occupation der Insel San Juan unverzügliche Ausführung zu geben. Die Prozedur vor dem Schiedsgerichte in Genf, welche ich in Folge der Ausschließung der im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten vorgebrachten indirecten Forderungen fortzusetzen im Stande war, fand ihren Abschluß in einem Schiedsgerichte, welches die Ansprüche, die man als wichtig zuließ, theils festsetzte, theils zurückwies. Sie werden seinerzeit erucht werden, für die Bezahlung der Summe, die in Gemäßheit dieses Schiedsgerichts den Vereinigten Staaten gebührt, Vorsorge zu treffen. Dem deutschen Kaiser wie dem Genfer Tribunal gebühren meine Anerkennung für die Mühe und Sorgfalt, welche sie auf die friedliche Beilegung von Controversen, wie solche nur das volle Vorherrschen von nationalem Wohlwollen in einem Falle, wo es besonders gehet werden sollte, verhindern konnte, verwendeten. In weiterer Verfolgung einer wohlverstandenen und festgestellten Politik habe ich mit meinem Bundesgenossen, dem König der Belgier, einen Vertrag für die Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen. Die Regierung von Frankreich hat während der Ferien ihre Eröffnungen mit meiner Regierung zum Behufe des Abschlusses eines Handelsvertrages an Stelle des vom Jahre 1860, der im Ablauf begriffen ist, erneuert. Im Verfolg dieser Eröffnungen habe ich den doppelten Zweck einer billigen Rücksicht gegen die bestehenden Verhältnisse, der Sicherung einer allgemeinen Vorsorge von permanenterem Charakter und der Stütze auf eine gegenseitige und gleiche Basis für

die commerciellen und maritimen Transactionen der beiden Länder im Auge behalten. Ich hoffe, binnen Kurzem im Stande zu sein, Ihnen das Endresultat anzuzeigen. Seit einigen Jahren wurde es von den respectiven Regierungen Rußlands und des venetianischen Königreichs empfunden, daß es der Nähe Mittelasiens dienlich sein würde, wenn die zwei Regierungen zu einer Identität der Ansicht betreffs der Linie, welche die nördliche Grenze der Besitzungen von Afghanistan beschreiben, gelangen könnten. Demgemäß hat ein Schriftenwechsel stattgefunden, dessen Hauptgegenstand dies ist. Sein Inhalt wird, wie ich hoffe, nicht weniger als sein Zweck von der öffentlichen Meinung beider Nationen gebilligt werden. Es werden Ihnen Schriftstücke mit Bezug auf die in Gemäßheit des Washingtoner Verlangens abgegebenen Schiedssprüche, auf die mit Frankreich geführten commerciellen Unterhandlungen und auf die nördliche Grenze der Besitzungen Afghanistans vorgelegt werden.

Meine Herren des Hauses der Gemeinen!  
Es werden Ihnen die Etats des kommenden Finanzjahres überreicht werden. Dieselben sind mit Rücksicht auf die Wirksamkeit und Mäßigkeit unserer Establishments unter schwierigen Verhältnissen, die durch Variationen einer ausnahmsweisen Natur in den Preisen einiger wichtiger Consum-Artikel entstanden, entworfen worden.

Meine Lords und Herren!  
Obwohl die Ernte bis zu einem gewissen Grade mangelhaft war, mag die Lage der drei Königreiche mit Bezug auf Gewerbe und Handel, auf die Zulänglichkeit der Staatseinkünfte zur Deckung der öffentlichen Unkosten, auf die Abnahme des Pauperismus und auf die relative Höhe des gewöhnlichen Verbrechens, im Allgemeinen als befriedigend erklärt werden. Es wird Ihnen zeitig eine Maßregel zur Regelung der irischen Universitäts-Unterrichtsprage unterbreitet werden. Dieselbe wird zu ihrem Zweck den Fortschritt der Gelehrsamkeit in diesem Theile meiner Besitzungen haben und mit einer sorgfältigen Rücksicht für die Gewissensrechte entworfen werden. Sie werden reichliche Beschäftigung in der Behandlung anderer legislativer Gegenstände von Wichtigkeit finden, welche meistentheils in verschiedenen Gestalten und zu verschiedenen Zeiten bereits zu Ihrer Kenntnisaufnahme gelangt sind. Unter diesen wird Ihre Beachtung hauptsächlich die Bildung eines obersten Gerichtshofes einschließend von Paragraphen für das Appellverfahren in Anspruch nehmen. Unter den Ihnen vorzulegenden Maßregeln werden sich auch Vorschläge für die Aenderung unseres Local-Steuerungs-systems, gewisser Paragraphen des Unterrichtsgesetzes von 1870 und die Eisenbahnen und Canäle regelnden allgemeinen Gesetze, sowie verschiedene andere Vorlagen für die Gesetzverbesserung befinden. Ich empfehle Ihre Beratungen ernstlich der Führung und Gnade des allmächtigen Gottes.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 11. Februar.

Präsident Wittó eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Széll, Szeniczey und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Kerkapoly, Tisa, Trefort, Pauler und Bichy.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung wurde dem Abgeordneten Albert Szóbel der nachgesuchte Urlaub bewilligt. — Die Abgeordneten Johann Kiss und Carl Bobory überreichten Privatgesuche, die das Haus an die Petitionscommission wies.

Kabielaus Szóghányi legte von Seite der Centralcommission die Berichte derselben über jene zwei Gesekentwürfe vor, die sich auf die Erhöhung der Civilliste und auf den mit Belgien abgeschlossenen Vertrag wegen Auslieferung gemeiner Verbrecher beziehen. Die Berichte wurden zur Drucklegung gewiesen, die Gesekentwürfe aber für übermorgen zur Berathung angelegt.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Berathung über das Budget des Communicationsministeriums begonnen. Als Berichterstatter fungirte der Abgeordnete Franz Pusky.

Unter Titel 1, Centralleitung, waren 390,520 fl. präliminirt. Die Finanzcommission beantragte, bei den persönlichen Bezügen theils als 2 pCt. Intercalarersparnisse, theils als Nichtbewilligung vorgeschlagener Gehalts- und Quartiergelderhöhungen 5388 fl. zu streichen und 385,132 fl. zu votiren.

Communicationsminister Ludwig Tisa setzte zunächst seine Ansichten über die bisher erzielte Entwicklung auf dem Gebiete des Communicationswesens, ferner über die Aufgabe auseinander, welche in der Zukunft noch auf diesem Gebiete zu vollführen sein werden.

Als die Constitution Ungarns wieder hergestellt wurde, befand sich der neu ernannte Communications-

minister in der schwierigsten Lage. Er überkam aus den früheren Jahren das Wüthigste; was in Folge der preiswürdigen Anregungen Széchenyi's in den vierziger Jahren für das ungarische Communicationswesen geschehen war, hatten die späteren Machthaber verkümmern lassen; nichts Anderes geschah für das Communicationswesen, als daß man einige Straßenräumer beschäftigte und Schotter führte. Hatte nur das Communicationsministerium seine Thätigkeit unter schwierigen Umständen begonnen, so wurde seine Lage noch dadurch erschwert, daß das Land plötzlich die Erfüllung zahlreicher alter und mitunter sehr berechtigter Wünsche forderte. Dahin gehörte unter Anderem die Eisenbahnverbindung Pest's mit Klausenburg und mit Fiume, dahin das Verlangen, daß die Hauptstadt gegen Ueberschwemmungen gesichert, d. h. die Donau regulirt werde. Man ging daher an die Ausarbeitung der Pläne und der Reichstag ordnete die betreffenden kostspieligen Bauten an. Dazu kamen dann auch noch andere Projecte, deren Durchführung angeordnet wurde; die Agenden des Ministeriums wuchsen in ungeheurer Proportion und in jeder Beziehung wurde ein rasches Vorgehen gefordert. Daß bei der Hast, mit welcher Alles vorgenommen wurde, hier und da Mißgriffe, ja selbst Fehler begangen wurden, und daß dies nothwendiger Weise Uebelstände nach sich ziehen mußte, kann nicht geleugnet werden.

Man hat der Regierung vorgeworfen, daß sie dem allseitigen Drängen in den Eisenbahnangelegenheiten keinen genügenden Widerstand leistete. Dem gegenüber bemerkt Redner, daß der erwähnte Widerstand nicht möglich gewesen sei, weil die Passion in gewisser Beziehung berechtigt war. Heute ist man allgemein überzeugt, daß man einer weiteren Passion widerstehen, daß man sparen müsse. Hinsichtlich dieser Sparsamkeit wurde aber schon im Verlaufe der Generaldebatte über das Budget von allen Seiten anerkannt, daß die Sparsamkeit nicht so viel bedeuten dürfe, daß man begonnene große Arbeiten unbedeutet lassen müsse. Sparen kann man in anderer, kann man in positiver Richtung. Redner gibt der letzteren Richtung den Vorzug, deren erster und bedeutendster Factor die Vermehrung des Einkommens ist, ein Factor, der besonders bei den Eisenbahnen wichtig sei. Hieran anschließend bespricht nun der Minister die Verhältnisse der Eisenbahnen. Hinsichtlich der ungarischen Staatsbahnen, constatirt Redner, daß sie schon solche Bruttoeinnahmen haben, wie die rentabelsten Bahnen; daß aber ihr Nettoerträgniß geringer ist, als zum Beispiele das der Südbahn, finde seine Erklärung darin, daß die ung. Nordbahn einen niedrigeren Tariffsatz habe und theilweise eine Bergbahn sei, so daß eine größere Zahl von Zügen verkehren muß um eine gleiche Bruttoeinnahme zu erzielen. Redner hat übrigens in Betreff der Manipulation dieser Bahn nach eingehendem Studium verschiedene Anordnungen getroffen, welche schon jetzt günstige Folgen und eine Steigerung der Einnahmen wahrzunehmen lassen.

Hinsichtlich der Bahnen einzelner Gesellschaften bemerkt Redner, daß dieselben ebenfalls an verschiedenen Verwaltungs- und Betriebsgebrechen laboriren. Für den Staat ist dies nicht gleichgültig, da er zu diesen Bahnen im Zinsgarantieverhältnisse steht. Abhelfen könnte man diesen, den Betrag schmälern den Uebelständen durch entsprechende Verbesserungen im Betriebe und durch Fusion der kleineren Bahnen, wie dies z. B. in Frankreich mit Erfolg durchgeführt wurde. Die aus dem Garantieverhältnisse entspringenden Lasten werden unter Anderem auch dadurch erleichtert, daß man nicht gestattet, überflüssige Ausgaben der Bahnen in ihre Rechnungen aufzunehmen. Zu diesem Zwecke wurde vor zwei Jahren der Garantierechnungshof ins Leben gerufen und erwähnt Redner mit Befriedigung, daß dessen gesetzlich begünstigte Streichungen für das Land eine Ersparniß von 600,000 Gulden zur Folge hatte.

Die Rentabilität der Bahnen kann ferner durch die gehörige Ausnützung der Züge gehoben werden. Dies werde sich erreichen lassen, wenn man die Systemisirung neuer Züge nicht eher gestattet, als wenn der Verkehr schon so hoch gestiegen ist, daß die Züge verkehren können, ohne daß für die Bahn daraus eine materielle Einbuße entspringt. Das Publicum werde zwar derartige Verfügungen schwerlich loben, doch stehe ihre Zweckmäßigkeit außer Frage.

Redner geht dann zur Tarifffrage über, die eine besondere Aufmerksamkeit verdiene. In dieser Frage sind die Ansichten sehr verschieden. Die Einen verlangen nämlich, daß die Eisenbahnen sich rentiren sollen, sie befürworten daher hohe Tariffsätze; die Anderen dagegen betrachten die Eisenbahnen nur als Mittel für Erreichung von Handelszwecken, fordern daher niedere Tariffsätze. Redner meint, wenn eine Bahn das Anlagecapital mit 5 pCt. verzinst, die eigenen diegleichen, die Abnützungs- und Amortisationsquote einbringt, dürfe die Regierung eine Tarifierhöhung nicht zugeben; bei Bahnen dagegen, welche diesen Standpunct noch nicht erreicht haben, darf eine Herabsetzung des Tarifs nicht bewilligt werden. Doch darf man bei

den letzteren noch nicht unbedingt zu einer Tarifierhöhung greifen, denn ein ganz kleiner Zuschlag zum Frachtsatze ist zuweilen im Stande, einer oder der anderen Waare die Concurrenz auf einem oder dem anderen Markte unmöglich zu machen, woraus dann für das Land die größten Notheile entspringen können.

Betreffs der Grundlag: des Tarifes bestehen ebenfalls zwei Strömungen. Bei den alten Tarifen ist der Werth, bei den neuen das Gewicht und der Rauminhalt der Waare das Maß bei der Bestimmung des Tarifes. Bei den ungarischen Bahnen wird die letztere Bemessungsweise allgemach eingeführt. Freilich läßt sich diese Bemessung nicht mit absoluter Consequenz durchführen, da auch heute noch einzelne Frachtgattungen begünstigt werden müssen.

Redner weist noch darauf hin, wie nothwendig es sei, einzelne Bahnen zu Linien des Westverkehrs zu machen, und dem Staate einen steten Einfluß auf die sogenannten internationalen Linien zu sichern.

Der Redner bemerkte sodann bezüglich der Regulirungsfrage, daß in dieser Beziehung das Communicationsministerium schon zahlreiche Pläne, namentlich hinsichtlich der Regulirungen im Banate ausgearbeitet hat, ferner daß Vorarbeiten getroffen sind, um den Feanzenscanal auch zu Veriefungszwecken benützen zu können. — In Betreff des Straßennetzes sei der jetzige Zustand ein unbefriedigender, doch hoffe er, da das Ministerium auch in der Angelegenheit schon umfangreiche Vorarbeiten getroffen hat, den auf die Feststellung des Straßennetzes bezüglichen Gesekentwurf dem Hause schon nächstens vorlegen zu können. — Als Aufgaben der Communicationsmittel betrachtet Redner die Vermittlung des inländischen, dann des internationalen Verkehrs, endlich die Verbindung einzelner Theile des Landes miteinander. Zur Erreichung der letzterwähnten Aufgabe aber dürfe der Staat nur auf indirectem Wege durch entsprechende Unterstüßungen mitwirken. Dies gelte unter Anderem auch vom Bau der zu den Bahnhöfen führenden Weg- und Straßenstrecken.

Das Land werde zur vollständigen Entwicklung seiner Communicationsmittel noch bedeutende Opfer zu bringen haben; wer diese großen Aufgaben zu Ende führen wird, wisse Redner nicht, seinerseits werde er bemüht sein, die Vorarbeiten zur Lösung dieser Aufgaben so zu leiten, wie dies von den Interessen des Vaterlandes erheischt wird. Diese Bemühung, dieses Bewußtsein werde die befriedigendste Belohnung seiner Arbeiten sein.

Hefly spricht natürlich lang und abermals natürlich gegen die Vorlage.

Ivanka ist zwar mit dem von der Regierung angewandten System, das eigentlich die baare Systemlosigkeit sei, nicht einverstanden, doch nimmt er die Eisenbahngesellschaften auch gegen die Angriffe der Opposition in Schutz.

Steiger ist mit der Aemtertheilung in der Centralleitung des Communicationsministeriums durchaus nicht einverstanden und behält sich überhaupt vor, an den betreffenden Stellen des ganzen Ressortbudgets Amendements einzubringen.

Paczolay polemisiert gegen Ivanka und weist nach, daß gerade bei den schlechtesten Bahnen die gesammte Linke und nur ein Theil der Rechten für die betreffenden Vorlagen votirte.

Dr. F. Buda-Pest, 11. Februar.

Wenn bei bisheriger, zu zweiter Natur gewordener Gemächlichkeit sich unsere legislatorische Staatsmaschine in ihrem Schneckenpostgange auf dem parlamentarischen Geseise weiter fortbewegt, können wir bestenfalls in der letzten Märzwoche mit der gesammten Specialbudgetdebatte an das erstehnte Ziel gelangen. Fast tagtäglich sprechen und klagen all unsere Journale über den berühten Uebelstand und auch heute gloriirt über den „Ung. Lloyd“ über das, durch den Justizminister Dr. Pauler gegebene Versprechen: Den Gesekentwurf über die Einführung der Institution des öffentlichen Notariates noch im Laufe dieser Session einbringen zu wollen. Bei uns wird mit dem halbmöglichst von allen Seiten mehr Humbug als irgendwo anders auf Gottes weiter Erde getrieben, weil sich leider Niemand, am wenigsten die Legislative, an einen gewissen nicht zu überschreitenden Termin gebunden fühlt. Der liebe Himmel weiß, wann endlich ein magisch wirkender, lebendig befruchtender Geist sowohl in den legislatorischen, wie auch in den übrigen, maßgebenden Kreisen erwachen wird. Die unverzeihlichste, sich fühlbar rächende Ungebundenheit, gewissenlose Indifferenz, planlose, sporadische Geschäftigkeit nimmt in dem Maße zu, in welchem ein gewisses anarchisches, sociales Adlibitum sich durchaus an gar nichts, am wenigsten an die ignorirte Sprache des Gewissens bindet. Die Legislative glaubt nur halb fertige Gesekentwürfe angebahnt, daher nicht gezwungen zu sein, tüchtig, rasch und umfassend weiter zu arbeiten. Dieser Indolenz gegenüber hält die Gesek-

Nr. 36.  
vorbereitung  
Schritt beir  
hens seht  
dem unent  
zu raschen,  
ihrer Verhan  
Der Ges  
welcher dem  
durch den  
lich wie fol  
§. 1.  
XXII: 18  
werfung, G  
steuer bezüg  
folgenderma  
§. 2.  
men wird  
Außer  
auch jene  
Mietparte  
Mißausfüh  
berstellung  
Bei d  
unter a) a  
Percent der  
geführten S  
gezählt und  
der Steuer  
§. 3.  
folgenderma  
Von  
freigesproch  
Gesetzes be  
Zene  
vor der An  
eingetragene  
lassen, w  
bestraft, a  
zahlte Str  
welcher die  
§. 4.  
folgenderm  
Bei j  
Reclamatio  
§. 5.  
folgenderm  
matione co  
des G. A.  
gegen die  
reichten M  
daß der st  
einkomm  
Einkomm  
ständigen  
minister a  
Reclamati  
zwei Mitt  
reclamiren  
eideten, m  
welche er  
welche an  
zur Verha  
Refer  
Botum her  
Finanzmin  
§. 6.  
folgenderm  
Der  
elamation  
eine Dur  
§. 7.  
Fänner 18  
selben wir  
Die  
den Besti  
„Die  
stätt die  
allerhöchst  
Februar  
folgender  
Die  
der ersten  
März, so  
linken Ar  
die Gener  
aber nur  
a u ß e r  
Den  
einschlüssi  
Räthe, R  
dung von

vorbereitungskommission den entsprechenden, gleichen Schritt beim Schneidengange ihrer Arbeiten. Vergessens feht sich das geklänkte Vaterlandgefühl nach dem unentdeckten Arcanum, welches die Lebensgeister zu raschem, gemeinamem, unermüdblichem Schaffen aus ihrer Leihargie zum Heile Aller aufrütteln soll.

**Der Gesetzentwurf über die Haussteuer,**

welcher dem Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen durch den Finanzminister vorgelegt wurde, lautet wörtlich wie folgt:

§. 1. Die Gesetzkartikel über die Haussteuer XXII : 1868 und 51 : 1870, sowie die auf Auswerfung, Eintreibung und Manipulation der Haussteuer bezüglichen, jetzt geltenden Bestimmungen werden folgendermaßen modificirt.

§. 2. Der §. 57 der in Geltung stehenden Normen wird folgendermaßen erweitert:

Außer den Miethzinsen im engeren Sinne müssen auch jene Summen eingestanden werden, welche die Miethparteien a) für Wasserleitung, Beleuchtung, Mistausfuhr u. s. w. oder b) für Umbau, Wiederherstellung der Wohnungen und Ähnliches bezahlen.

Bei der Steueranswerfung wird der Theil der unter a) angeführten Summen, welcher mehr als sechs Percent des Miethzinses ausmacht, die unter b) angeführten Kosten aber ganz zum Miethzins Einkommen gezählt und bilden mit diesem zusammen die Basis der Steueranswerfung.

§. 3. Der §. 22 des G.-N. XXII : 1868 wird folgendermaßen erweitert:

Von dieser Strafe wird jedoch die Miethpartei freigesprochen, wenn sie selbst die Uebertretung des Gesetzes bei der Finanzbehörde anzeigt.

Jene Hausbesitzer, welche die Miethzinsbogen vor der Ausfüllung, d. h. bevor sie die Miethsummen eingetragten haben, von den Parteien unterschreiben lassen, werden so oft mit einem Bönale von 100 fl. bestraft, als sie dies bei einer Partei gethan. Die bezahlte Strafsomme wird demjenigen gänzlich entrichtet, welcher die Meldung darüber macht.

§. 4. Der §. 36 des G.-N. XXII : 1868 wird folgendermaßen modificirt:

Bei jedem Sitze einer Finanzdirection wird eine Reclamationscommission constituirt.

§. 5. Der §. 37 des G.-N. XXII : 1868 wird folgendermaßen modificirt: Die Agenden der Reclamationscommission erledigt die im Sinne des §. 64 des G.-N. XXVI : 1868 zur Entscheidung über die gegen die Auswerfung der Einkommensteuer eingereichten Reclamationen eingesetzte Commission, so zwar, daß der ständige Präsident der Haussteuer-Reclamationscommission derjenige wird, welcher Präsident der Einkommensteuer-Reclamationscommission ist; die zwei ständigen Beisitzer sind diejenigen, welche der Finanzminister als ständige Beisitzer zur Einkommensteuer-Reclamationscommission ernannt hat. Die anderen zwei Mitglieder wählt in jedem einzelnen Falle der reclamirende Steuerpflichtige aus der Mitte der beideten, mit richterlicher Facultät bekleideten Männer, welche er bei seiner Reclamation sofort bezeichnet und welche an dem vom Präsidenten festgesetzten Termine zur Verhandlung erscheinen müssen.

Referenten und Schriftführer — die kein d. civiles Botum haben — für die Commission, entsendet der Finanzminister.

§. 6. Der §. 47 des G.-N. XXII : 1868 wird folgendermaßen modificirt:

Der Präsident und die beiden Beisitzer der Reclamationscommission beziehen aus dem Staatsschatze eine Diuräum von fünf Gulden.

§. 7. Das vorliegende Gesetz tritt mit dem 1. Jänner 1873 in Kraft, mit der Durchführung desselben wird der Finanzminister betraut.

Carl Kerkapoly m. p.

**Hoftrauer-Ordnung.**

Wien, 11. Februar.

Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt die folgenden Bestimmungen über die angeordnete Hoftrauer: „Die Hoftrauer wird für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta, vermöge allerhöchster Anordnung, von Donnerstag, den 13. Februar 1873, angefangen, durch drei Monate mit folgender Abwechslung getragen.

Die k. k. Generale und Officiere tragen während der ersten Periode, d. i. vom 13. Februar bis 12. März, sowohl in als außer Dienst, den Flor am linken Arme und das Portépéc mit Flor umhüllt, die Generale auch die goldene Feldbinde (Leibgürtel) mit Flor überzogen; während der übrigen Trauerzeit aber nur den Flor am linken Arme, sowohl in als außer Dienst.

Den ersten Monat, d. i. vom 13. Februar bis einschließig 12. März, erscheinen die k. k. geheimen Räte, Kämmerer und Truchessen in schwarzer Kleidung von umgekehrtem aufgetriebenem Tuche, die Auf-

schläge ohne Kröpfe mit schwarz überzogenem Degen, Flor auf dem Hute und mit schwarzen Handschuhen.

Die Kämmerer- und Truchessen-Chrenzechen sind aber nicht mit Flor zu überziehen.

Den folgenden Monat, d. i. vom 13. März bis einschließig 12. April, in schwarzer Kleidung von glattem Tuche, mit angelaufenem Degen und mit weißen Handschuhen.

Den letzten Monat, d. i. vom 13. April bis einschließig 12. Mai, in erwähnter Kleidung mit gefärbtem Degen.

Den ersten Monat, d. i. vom 13. Februar bis einschließig 12. März, erscheinen die allerhöchsten und höchsten Frauen, dann die Damen, in schwarzem Wollstoffe, mit schwarzem Kopfschmuck, oder in Hüten von schwarzem Seide, mit schwarzem Schmuck, schwarzen Handschuhen und schwarzem Fächer.

Den folgenden Monat, d. i. vom 13. März bis einschließig 12. April, in schwarzem Seidenzeuge, mit schwarzem Kopfschmuck, schwarzem Schmuck, schwarzen Handschuhen und schwarzem Fächer.

Den letzten Monat, d. i. vom 13. April bis einschließig 12. Mai, in schwarzem Seidenzeuge, mit Kopfschmuck und Garnituren von weißen Spitzen und mit echtem Schmuck, oder in grauen und weißen Kleidern, mit schwarzen Spitzen und mit schwarzem Schmuck, oder mit Perlen.

**Hofansage.**

Donnerstag, den 13. Februar 1873, vor 4 Uhr Nachmittags, haben die k. k. geheimen Räte, Kämmerer und Truchessen in der Kapuziner-Hofkirche zum feierlichen Begräbniß weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta, in der Hoftrauer zu erscheinen.

Die Zufahrt ist von Seite der Dorotheer- und Plankengasse an die Kapuziner-Kirche, von wo die leeren Wagen an dem fürstlich Schwarzenbergischen Hause hinab durch die Schwangasse und Kärntnerstraße, dann durch die Kupfereschmiedgasse, wieder auf den Neumarkt fahren und sich dort rückwärts des Brunnenes aufstellen.

Die Abfahrt geschieht von der Kirchenthüre durch die Schwangasse — oder sobald alle Hofwagen vorbei sind — gegen den Lobkowitzplatz zu.

**Hofansage.**

Auf allerhöchsten Befehl werden für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta die Vigil am Freitag, den 14. Februar 1873, um 5 Uhr Nachmittags; die drei Seelenämter aber am Samstag, den 15. Februar, um 10 Uhr; am Montag, den 17. Februar, und am Dienstag, den 18. Februar, aber jedesmal um 11 Uhr Vormittags, in der Hofburgpfarrkirche abgehalten werden.

Der k. k. Hofstaat erscheint sowohl zur Vigil, wie auch zu den drei Seelenämtern zur Begleitung in der bestehenden Hoftrauer.

**K r e n e s s e s.**

Wien, 11. Februar. 59. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die Sitzung wird um 12 Uhr eröffnet. Auf der Ministerbank das Gesamtministerium. — Präsident Ritter v. Hopfen eröffnet die Sitzung und hält, während die Versammlung sich von den Sigen erhebt, folgende Ansprache: Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta ist Sonntag um 12 Uhr nach kurzer Krankheit verschieden; die erhabenen Tugenden der Verstorbenen können nur die Theilnahme erböhen, welche jeder Oesterreicher für die Geschichte seines Kaiserhauses nimmt. Es ist vor Allem Sache der Volksvertretung, diesen Gefühlen Ausdruck zu geben und erbitte ich mir daher von Seite des h. Hauses die Ermächtigung, dieselben an die Stufen des allerhöchsten Thrones unseres Kaisers niederlegen zu dürfen; gleichzeitig schlage ich Ihnen vor, als Zeichen der Trauer die Sitzungen des Hauses bis nach Beendigung der Leichenfeier zu vertagen und behalte mir vor, die nächste Sitzung bekannt zu geben. — Die Sitzung ist geschlossen. — Am Donnerstag findet eine Sitzung des Herrenhauses statt.

Wien, 11. Februar. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Paris: Der spanische Minister des Auswärtigen zeigte dem hiesigen spanischen Gesandten Lozaga an, daß König Amadeo von dem Entschluß einer Abdication nicht abzubringen sei. Zahlreiche Alphonisten sind aus Frankreich nach Spanien geeilt. Eine Fusion zwischen Isabella und Montpensier ist noch nicht vollzogen. Die Prinzen von Orleans hielten einen Familienrath.

Wien, 11. Februar. Morgen erfolgt die kaiserliche Sanction des Wahlreform-Entwurfes. Gleichzeitig mit letzterer werden die im Vorjahr vom Verfassungsausschuß festgesetzten autonomen Concessionen Galiziens als Regierungsvorlage eingebracht mit der Modification, daß die finanzielle Subvention des Staates in Galizien namhaft erhöht wird.

Madrid, 11. Februar. Der König beharrt auf

der Abdankung; die Abdankungsbotschaft wird heute den Cortes mitgetheilt werden; nach der Reichsentscheidung der Cortes wird das Ministerium resigniren. Die Cortes erklärten sich in Permanenz.

Lissabon, 11. Februar. In Lissabon ist ein Aufruhr unter den Eingeborenen ausgebrochen; die Regierung entsendet eine Corvette mit Truppen und einen bevollmächtigten Commissär dahin ab.

**A m t l i c h e s.**

(Ernennungen.) Ambrosius Scultetti zum Steuereinnahmer; Anton Linez und Eugen Janicek zum Steueramtscontrolloren; Vendelin Szemessy zum Steuereinnahmer, Ladislaus Czalk, Josef Pap und Josef Zancsura zu Steueramtscontrolloren; Alexander Ertelmes zum Finanzcontrollor; Nicolaus Kutassy zum Steueramtscontrollor; Johann Lechner zum Verzehrungssteuereinnahmer.

(Königliche Spende.) Sr. Majestät hat der r.-kath. Cultusgemeinde Szulecz zum Aufbau ihres Schulhauses aus der a. h. Privatschatulle eine Unterstützung von 100 fl. zu verleihen geruht.

(Austritt aus der Honvédarmee.) Der Honvéd-Infanteriehauptmann im Urlaubstatus, Nicolaus Gyarmathy, hat auf seinen in der Honvédarmee bekleideten Rang und Titel freiwillig verzichtet und wurde seine Abdankung angenommen.

**Beraubung einer Bibliothek.**

Der „Independance belge“ werden über eine jetzt zur gerichtlichen Verhandlung gelangende Beraubung der Bibliothek und der Archive der Stadt Troyes viele interessante Daten geschrieben. Die Bibliothek von Troyes ist bekanntlich eine der reichsten in ganz Frankreich, nicht nur was die Anzahl der Bände — sie zählt deren über 100.000 — betrifft, sondern auch durch ihre werthvollen Manuscripte und eine bedeutende Sammlung von Incunabeln. Schon vor einigen Jahren verlautele gerüchweise, die Bibliothek sei das Opfer mehrfacher räuberischer Angriffe seitens ihres Bibliothekars geworden. Die Untersuchungscommission beschränkte sich aber, statt den Bibliothekar zu entlassen oder doch zu pensioniren, darauf, den Portier zu entlassen, durch dessen Anzeigen man schon damals auf entschiedene Unterschlagungen gekommen war. Um so unverzeihlicher wird wohl ein derartiges Vorgehen noch durch den Umstand, daß schon im Jahre 1848 wegen Entwendung von Werken aus diesen Sammlungen zum Zwecke eines Verkaufs an Fremde ein gewisser Libri in Anklagezustand versetzt und in contumaciam verurtheilt worden war. Harmand hatte schon damals seine heutige Stelle inne. Nachdem er früher Professor gewesen, wurde er im Jahre 1842 zum Bibliothekar der Stadt Troyes ernannt und wurden ihm in dieser Eigenschaft alle daselbst befindlichen wissenschaftlichen Schätze ohne Controle überwiesen. Bis zum Jahre 1862 blieb er in seiner Stellung ohne eine Controlsbehörde und erst damals setzte der Maire der Stadt ihm eine Ueberwachungscommission an die Seite. Harmand war in seinem Privatleben nichts weniger als tabellos. Obgleich verehlicht und Familienvater, liebte er es, gleichzeitig nebenbei Liaisons zu cultiviren, welche weit mehr Geld verschlangen, als seine ganzen Revenuen betragen. Wenig arbeitssam und von allen Seiten gedrängt, wußte er sich nur durch den Verkauf seltener Werke aus der ihm anvertrauten Bibliothek zu retten und zugleich in die Lage zu versetzen, sein ausschweifendes Leben fortzuführen. Der Portier, welchem es auffiel, daß in die Wohnung des Bibliothekars aus der Bibliothek öfters ganze Handwagen voll von Büchern überführt wurden, erstattete davon Anzeige. Das Resultat davon war, wie schon oben erwähnt, seine Entlassung.

Endlich sollte ein Generalcatalog der Bibliothek angelegt werden. Nur ungern und mit Widerwillen unterzog sich Harmand dieser Arbeit, die endlich seine Unterschleife ans Licht bringen mußte, was denn auch endlich, nachdem er weit über zwanzig Jahre ungeführt sein Beraubungswerk getrieben hatte, im August vergangenen Jahres geschah. Unter den von ihm veruntreuten Werken befindet sich eine werthvolle Sammlung von 21 Bänden durchwegs seltener Werke, außerdem ein Theil der prachtvollen Kupferstichsammlung dieser Bibliothek, darunter ein Porträt Majarins, der Marie de Lorraine, Prinzessin von Joinville, ein Medaillon von Ludwig XIV. u. s. w. Auch die Archive von Troyes wurden beraubt; so unterschlug er einige aus dem Jahre 1182 stammende Documente über das Hospital Saint-Bernard und Schriftstücke, welche auf die Versammlungen der Städte, die im 15. und 16. Jahrhundert zu Paris, Sens und Blois abgehalten wurden, sich beziehen, Einberufungsbordere Karls V. u. s. w. Schon hieraus ist ersichtlich, wie interessant die Gerichtsverhandlung werden dürfte. Jedenfalls, mag ihr Ausgang wie immer sich gestalten, hat die Wissenschaft durch die Gewissenlosigkeit Harmand's viele namhafte Verluste erlitten. Als Zeugen bei diesem Prozesse werden vorgeladen werden: M.

Vaudrillart, der Generalinspector der Bibliotheken, Sachverständige, Bibliothekare, der Maire von Troyes und viele Andere.

Bericht des Bürgermeisters der k. Freistadt Arad über das Verwaltungsjahr 1872.

(Fortsetzung.)

Zu den unser öffentliches Sanitätswesen gefährdenden Keimfaktoren übergehend, so hat die geehrte General-Versammlung alles Mögliche gethan, um dieselben zu entfernen oder unschädlich zu machen.

Die Ableitung der aus den Spiritusfabriken abfließenden stinkenden Wasser wurde zwar angeordnet, ein Theil dieser Fabriksangelegenheiten erwartet aber noch in Folge einer Appellation die sofortige Entscheidung, der andere Theil befindet sich in Verhandlung seitens der General-Versammlung; ich hoffe jedoch, daß die Erledigung dieser Spiritusfabrik-Angelegenheiten noch vor Eintritt der gefährlichen wärmeren Jahreszeit erfolgt sein wird.

Die Revellirung der Postmaros und der großen Maros wurde beendet, die Pläne sind fertig und bloß die Anfertigung der Kostenveranschläge verhindert die Vorlage derselben; doch wird dies in der General-Versammlung des Monats März unbedingt erfolgen.

Als ein aus der Revellirung erzielter Resultat kann ich der l. General-Versammlung mittheilen, daß die Ableitung der stinkenden Postmaros-Plage im eigenen Bett und durch Einführung des Flußwassers aus der großen Maros unter Anwendung von Facharbeiten möglich ist, bloß muß sowohl die Einführung des stinkenden Wassers, wie auch der Abfluß auf fremdem Hotter erfolgen. Da der Abfluß selbst im eigenen Bett geschehen kann, so wird derselbe unter dem natürlichen Schutz keinen größeren Schwierigkeiten begegnen; die Einführung des stinkenden Wassers vom Hotter des benachbarten Mikalata erfordert Expropriationen.

Zur möglichststen Ableitung und Verminderung des stinkenden Pflügenwassers wurden nun die Uebergänge nächst Szállya aufgerissen, damit der durch die Erdauffüllung nächst der Schlagbrücke unentgeltlich ausgeführte Durchstich ebensolches eröffnet werden könne.

Die Ausführung dieses Werkes wird viele und große Opfer erheischen, da aber der die Száraz-Er-Gesellschaft übernommene Verpflichtungstermin zum Erlaß der 40,000 fl. bereits mit Ende December v. J. abgelaufen ist, so wird dieser dem eigenen Gebrauch der Stadt wieder zugefallene Betrag die erforderlichen Kosten in der beiläufigen Höhe eines dritten Theils decken.

Gegen die Cholera wurden — wie ich bereits seinerzeit zu berichten die Ehre hatte — mehrere kostspielige Verfügungen getroffen, deren namhafteste ist, daß 40 Betten aufgerichtet, im Spceumgebäude, dann im Dr. Arabischen Szállás in der Fabrik-gasse, sowie in dem Badhaus im Stadtwaldchen Spitäler errichtet wurden.

Bei den nützlichen Hausthieren herrschte in diesem Jahre die Maul- und Klauentrankheit epidemisch, jedoch mit einem milden Verlauf; es erfolgte kein einziger Fall mit tödtlichem Ausgang; die Milcheuche kam nur sporadisch vor.

De v ö l k e r u n g s - M o m e n t e :

Laut dem Matrikelausweise wurden im Jahre 1872 im Ganzen geboren 1320, u. z.:

Table with 2 columns: Nationality/Religion and Count. Includes entries for röm.-katholische, griech.-kath., gr.-or. Rumänen, gr.-or. Serben, helvet. Confession, augsb. ev. Confession, and Israeliten.

Hievon waren männlichen Geschlechts 680, weiblichen Geschlechts 640. Bei einem Vergleich der Sterbefälle von 1867, mit den Geburten von 1870, so erweist sich, wie bereits erwähnt, daß die Sterbefälle die der Geburten um 347 überstiegen, und daß somit die Bevölkerung unserer Stadt keine Vermehrung erfuhr.

Die einzelnen Posten vergleichend, so zeigt sich bei den einzelnen Confessionen die nachstehende Zunahme oder Abnahme.

Table with 3 columns: Confession, Increase, and Decrease. Lists various religious groups and their population changes.

Im Allgemeinen verminderten sich die männlichen Individuen um 219, die weiblichen um 128.

Im städtischen Armenhaus wurden 32 Individuen verpflegt, im Domezialwege wurden 36 Arme verpflegt und 20 Findlinge gefügigt; außerdem hat der

wohlthätige Frauenverein für die glänzliche Versorgung von 14 Waisen gesorgt.

Getraut wurden im Ganzen 355 Paare; hiervon sind:

Table with 2 columns: Nationality/Religion and Number of Pairs. Lists groups like röm.-katholisch, griech.-katholisch, griech.-or. Rumänen, etc.

Den Mangel an interner Vermehrung ersetzen zum Theil die 107 Familien derjenigen, welche das Einwohnerecht erhelten; ferner die angemeldeten 4731 Dienstboten, — 4003 Fabrikarbeiter und Fremde, sowie die in den Gasthöfen einlogirt gewesenen 3009 Fremde, — eine zeitweilige, doch große Bewegung riefen auch das während der Feldübungen im Herbst hier dislocirt gewesene verschiedene Militär, sowie die Commandanturen hervor.

Militär angelegenheit:

Die zur Bevölkerungsrubrik gehörige Militärangelegenheit wurde im Sinne der Modification des Organisationsstatuts unter die Agenden des Stadthauptmannamtes eingereiht, weshalb auch das Stadthauptmannamt, behufs Aufzählung der in dieser Angelegenheit erlassenen Verfügungen, einen großen Theil seiner amtlichen Thätigkeit unter Einem hier darlegt; diese Verfügungen umfassen die Rekrutierung, die Erziehung der Umlauber, ihre Einberufung und die Bequartierung der Truppen, wie folgt:

Table with 2 columns: Description and Number of Recruits. Shows recruitment figures for 1872 and reserve forces.

Abgestellt wurden: Für das oben reparirte Contingent 124, Zu den l. u. Honvédruppen kamen 33, Zusammen 157 Recruten.

Von den beurlaubten Soldaten der gemeinsamen Armees haben sich im Jahre 1873 gemeldet 1127.

Diese wurden in das Anmeldeungs-, dann in den Abwechslungs-Ausweis je separat eingetragen. Im vorigen Jahre wurden im Monate August zu den Waffenübungen beurlaubte Soldaten einberufen 125.

Für den 1. October v. J. wurden hieher zu ständige Recruten einberufen 58, Fremde 32.

Für den 15., 16. und 17. October hieher zu ständige beurlaubte Soldaten 81, Fremde wurden zur Controlirung einberufen 104.

Beurlaubte Honvéds wurden eingetragen 559, Zu den Herbstmanövern wurden im Monat August einberufen Honvéds 104, Fremde 79.

Außerdem wurden für den 1. October die Recruten und für den 15. December zur weiteren Ausbildung die beurlaubten Honvéds einberufen 65.

Zu bemerken ist, daß die aus den verschiedenen Protocollen angefertigten Ausweise den betreffenden Militär- und den Honvédcommanden zugehendet wurden, und daß verschiedene Einberufungen im Wege des Ansuchens ausgeführt wurden, die stets ad numerum genommen wurden, und beläuft sich die Zahl derselben auf mindestens 600. Außerdem ist der Stab des in ständiger Garnison hier befindlichen 14. Husärenregiments in Privatwohnungen; die Equitations- und die Unterofficierschule des 14. Husärenregiments aber sind erstere in der Präfectoratscaferne, die letzteren in das gelbe Wirthshaus, die Mitrailleusenabtheilung der l. ung. Honvédruppen aber in den linken Tract des Bräuhausgebäudes verträglich untergebracht worden. Während der Herbstmanöver wurden 4000 Honvédsinfanteristen und 120 Honvédhüßaren in Privathäusern bequartirt; die Officiere aber erhielten theils in den angebotenen Privathäusern, theils in Gasthöfen ihre Wohnung.

P e r s o n s - u n d E i g e n t h u m s - S i c h e r h e i t :

Dieselbe kann im Jahre 1872 befriedigend genannt werden. Feuerbrünste sind im Jahre 1872 im Ganzen 7 vorgekommen, durch die aber in Folge schleuniger Hilfeleistung außer den davon ergriffenen Localitäten in anderen Gebäuden kein Schaden verursacht wurde.

Außer den kleineren Diebstählen, die nahezu alle eruiert, sowie verursachte Schäden durch Uebergabe der Thäter an das competente Gericht erlegt wurden, kamen größere Diebstähle oder die Sicherheit des Lebens gefährdende Fälle im ganzen Jahre nicht vor.

Die Feuerpolizei wurde mit 1. November um 12 des Nachts auf der Wache befindliche Feuerwehrmänner vermehrt; neue Feuerlösch-Requisiten sind theils

bereits angekauft, theils bestellt und wird deren Zustellung erwartet.

Die Thätigkeit der Polizei in Bezug auf die Person- und Eigenthums-Sicherheit weist nachstehende Daten aus:

Table with 2 columns: Description of Police Action and Number of Individuals. Lists actions like 'Bestraft wurden', 'Abgeschoben und ausgewiesen wurden', etc.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 12. Februar. Der in einer unserer früheren Nummern schon einmal erwähnte Wohlthätigkeits-Ball der Araber kaufmännischen Jugend, welcher Samstag am 15. d. M. stattfand, dürfte sich, den getroffenen Vorkehrungen nach zu schließen, zu einem der schönsten und besuchtesten des diesjährigen Carnevals gestalten. Der Saal wird auf das Geschmackvollste decorirt, und die Tanzmusik von der hier stationirten Militär-Musikcapelle und der Capelle des Kis Bözi besorgt. Die Arrangements scheuen kein Opfer und keine Mühe, um den Ansprüchen des Publicums in jeder Beziehung gerecht zu werden und wir hoffen, daß der Erfolg dieses Balles auch in Bezug seines wohlthätigen Zweckes ein namhafter sein wird. Schließlich machen wir noch unseren geehrten Lesern bekannt, daß, sollte jemand aus Versehen keine Einladungskarte bekommen haben, sich die Betreffenden gültig an die Haupt-Arrangements, die Herren Száiler & Konthür (Spereihändler) wenden mögen. Galeriekarten sind in der Buchhandlung Herren der Gebrüder Wetzelheim zu haben.

Der nächste nach dem oben avisirten Ball der kaufmännischen Jugend wird der Dienstag, den 18. d. M. ebenfalls im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindende der Garnison der Festung und Stadt Arad sein, zu welchem, wie wir hören, von Seite des Ballcomité's die größten Anstrengungen gemacht werden, um auch diesen Ball so glänzend als möglich zu gestalten, und hatte die hochgeehrte Gattin des Herrn Honvéd-Brigadiers, Oberstlieutenant v. Hauser, Frau Irma v. Hauser, geborene v. Kornia, die Güte, die Function einer Ball-Patronesse zu übernehmen.

Um unsere Ballanzeigen zu vervollständigen, erwähnen wir noch, daß zu dem am Samstag, den 22. d. M. stattfindenden Ball der neuen freiwilligen Feuerwehr die hochgeehrte Gattin des Commandanten dieses Corps, Herrn Baron Déla v. Bánhidy, Frau Baronesse Irma v. Bánhidy, geborene v. Náray, die Function einer Ball-Patronesse zu übernehmen die Güte hatte. — Unter solchen Auspicien dürften demnach auch diese beiden Bälle auf der Höhe der Situation sich halten und zum Sammelplatz der Elite des hiesigen Publicums sich gestalten.

Die Baugesellschaft des ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie hat sich constituirt und setzt in einem ausführlichen Programme ihren zahlreichen Mitgliedern, sowie dem großen Publicum die Vortheile auseinander, welche sie zu bieten in der Lage sein wird. Wir können dieses Programm nur recht freundlich beurtheilen und müssen namentlich hervorheben, daß die neue Baugesellschaft schon vermöge der weitverzweigten Organisation des Beamtenvereins ihre ersprießliche Thätigkeit über sämtliche Theile der Monarchie erstrecken und so wirklich in die Lage kommen dürfte, der Wohnungs-calamität einigermaßen abzuhehlen.

(Zum Postbeute diebstahl im Pressburger Bahnhof.) Man schreibt der „Presse“ aus Pressburg vom 10. Februar: „Gestern wurde hier ein Individuum verhaftet, das des Postdiebstahls dringend verdächtig ist. Wenn auch nicht angenommen werden konnte, daß der Verhaftete (Fischer, Spediteur, Commissionär, Wucheragent, Wechselfälscher, Kuppler u. s. w.) der unmittelbare Thäter sei, so wird als sicher angesehen, daß er der Theilnehmer und Vermittler sei. Der Verhaftete hatte hier vor vielen Jahren ein Commissions-Geschäft, das aber bald einging; er kam kurz darauf ins hiesige Zuchthaus, aus wel-

hem entlassen er mehrere Verbrechen, worunter auch eine Wechselfälschung, beging, die ihn abermals ins Zuchthaus brachte. Eine zeitlang war der Industriemitter fern von Preßburg; in letzterer Zeit beglückte er jedoch wieder unsere Stadt, und so wurde er an mehreren Tagen immer kurz vor Abgang des Morgenpostzugs, auch am Tage vor der That, im Bahnhofe gesehen, was auf die Vermuthung führt, daß der nunmehr Verhaftete schon seit längerer Zeit eine Postberaubung im Schilde führte, die ihm endlich auch gelungen ist."

— In Hinsicht auf die verschiedenen Angaben, welche bezüglich des Preßburger Postraubes in die Öffentlichkeit gedrungen sind, kann der „Pester Lloyd" für verlässlich mittheilen, daß sich die entwendeten Werthe nach Postangabe mit 18,900 Gulden in barem Gelde und 23,000 Gulden in Werthpapieren beziffern. Der Verlust an Geld, sowie die Auslagen für die Amortisation der Werthpapiere treffen natürlicherweise das ungarische Postamt, welches den Partein für den Ertrag der aufgegebenen und in Verlust gerathenen Werthe haftet. Die Angaben, nach welchen auch einzelne Firmen durch den erwähnten Postraub in Mitleidenschaft gezogen worden wären, konnten daher nur insoweit gegründet sein, als möglicherweise bei der Postaufgabe wegen Ersparniß an Postporto kleinere Beträge angegeben wurden, als welche wirklich in der Sendung enthalten waren.

— (Neue Gymnasial-Lehrbücher.) Der Cultus- und Unterrichtsminister gestattete, daß das vom ordentlichen Professor am Dnser k. Obergymnasium, Ferdinand Mészáros, für die 5. und 6. Gymnasialklasse verfaßte „Griechische Lesebuch" in den Gymnasien als Lehrbuch benützt werden könne; ebenso, daß das vom Professor des Pester ref. Obergymnasiums, Franz Baráth, für die 3. und 4. Classe der Gymnasien und die entsprechenden Realschulclassen verfaßte „Ungarische Lehr- und Lesebuch" in den berührten Mittelschulclassen als Lehrbuch gebraucht werden könne.

— (Ein bekehrter Räuber überhaupt.) Aus Szeged in wird dem „Hon" geschrieben: Samstag verurtheilte der delegirte k. Gerichtshof den Räuber Valentin Eszöka, der eine aus 32 Mitgliedern, darunter 8 Weiber, bestehende Bande angeführt und 35 Verbrechen, darunter 18 räuberische Ueberfälle, auf dem Gewissen hat. Vor der Urtheilssprechung wurde er durch den Präsidenten befragt, ob er noch etwas vorzubringen habe. Er antwortete Ja und improvisirte folgende Ansprache: „Loblicher Gerichtshof! Ich erkenne an, daß ich viele und schwere Verbrechen begangen, aber Sie belieben in Ihrer Weisheit zu wissen, daß ich dieselben reumüthig eingestanden habe. Durch mein Geständniß sind viele solche Verbrecher und Verbrechen entdeckt worden, welche sonst nie in Erfahrung gebracht worden wären. Möge der löbliche Gerichtshof dies in Anbetracht ziehen, möge er berücksichtigen, daß ich meine Sünden bereut und verachten gelernt habe; möge er meine Jugend berücksichtigen, denn ich bin erst 30 Jahre alt — ferner, daß ich von meinen Eltern nicht nur keine Erziehung erhalten habe, sondern weggejagt wurde, daß ich schon im Klavaer Kerker und hier in der Festung 7 Jahre schwere Gefangenschaft erlitten habe; ich bitte daher um Gnade." Die k. Anwaltschaft legte dar, daß der Angeklagte schon zu 15 Jahren Kerker verurtheilt war, aber nur 3 Jahre in Klava gefessen und dann entflohen ist. Gegen die Einrechnung der in der Festung zugebrachten 4 Jahre hat die k. Anwaltschaft keine Einwendung und beantragt, den Angeklagten außer den rückständigen 8 Jahren noch zu 20 Jahren Kerker zu verurtheilen. Nach dem Plaidoyer des Verteidigers wird Eszöka ohne Einrechnung der noch rückständigen Strafe zu 16jähriger Kerkerhaft verurtheilt.

— Das Leichenbegängniß des ermordeten Julius Burger fand — wie „Debrecein" meldet — Sonntag Nachmittags in Debrecein unter großartiger Theilnahme der Gesammtbevölkerung und mit allen militärischen Ehren statt. Der Sarg war mit Kränzen geschmückt, von welchen einer von den Officiers-Collegen, der zweite von der ungarischen Nordost-Bahn gewidmet war. — Auf dem Friedhofe wurde von einem Freunde des Ermordeten eine ergreifende Rede gehalten und vom Militär die üblichen Salven gegeben.

— Die Statuten der „Galanthaer Sparcassa", der „Szanáder Volksbank", des „Neu-Fünfkirchner Spar- und Vorschußvereines", der „W.-Szigeter Handels-Creditanstalt", der Obergerarischen Bau-Aktiengesellschaft" in Kaschau und der „Béla's-Csabaer Kaufmannshalle" sind mit der gesetzlichen Einreichungsbefreiung versehen worden.

— (Julie Ebergényi in der Irrenanstalt.) Ueber den Zustand der Julie Ebergényi in der Wiener Irrenanstalt erzählt, wie das „Bat." meldet, die Wärterinnen, die sie Tag und Nacht zu überwachen haben, daß sie anfangs alle 14 Tage, jetzt nur alle 5 bis 6 Wochen, lichte Augenblicke habe, und daß sie jeder Tröstung unzugänglich sei. Die meiste

Zeit sitzt sie auf einem Sessel in ihrer Zelle des Corridors, brütel und studirt stumpf und dumm dahin und gibt weder den Aerzten noch Jedem Andern Rede und Antwort, nur manchmal bricht sie in Schimpf- und Scheltworte gegen eine Unterwärterin aus, die sie nicht leiden kann. Auch liegt sie viel im Bette, ahmt das Stricken, auch Thierstimmen, meist die des Kukul, nach. In der Nacht, wenn sie sich allein glaubt, springt sie aus dem Bette, reißt, was sie am Leibe hat, von sich und tanzt aus allen Leibeskräften in der Zelle herum, bis sie zu Bette gebracht wird. Neulich wendete sie sich gegen die Wand, stierte lange dahin, als sähe sie einen Gegenstand und rief: „Gustav, Gustav! Du bist dort, sehr glücklich, ich hier, die Nemesis hat mich ergriffen — meine Stunde ist gekommen, ich leide eisereckliche Qual!"

•• (Ein schreckliches Drama.) Ganz Paris ist in Bewegung gesetzt durch ein schreckliches Drama, dessen Kunde von Lyon dorthin gelangt ist. In der Vorstadt Montparnasse wohnte ein alter Mann, Namens Guérin mit seiner Frau und seiner zwanzigjährigen Tochter. Er war mit einem Nachbar zusammen auf ein Journal abonniert, das er diesem mit größter Pünktlichkeit zu bringen pflegte. Eines Tages blieb Guérin mit der Zeitung aus und als man nach der Ursache forschte, fand man seinen mit Wunden bedeckten Leichnam; er schien mittelst eines Fleischerwerkzeuges ermordet zu sein. Ebenso fand man seine Frau und die Tochter ermordet; letzterer war mittelst eines Schlagens von colossaler Gewalt das Hirn durchspalten. Der Geldschrank war erschrocken, die Möbel zerstört. Man bemühte sich anfangs vergeblich, Conjecturen betreffs der Mörder aufzustellen. Endlich erinnerte man sich, daß Madame Guérin einen Sohn erster Ehe, Namens Seiringer, besäße. Auf diesen warf man den Verdacht umso mehr, als man erfuhr, daß er am Abend, an welchem der Mord geschah, nach Lyon gekommen und am nächsten Mittag wieder abgereist sei. Man fand denn auch die Uhr seines Stiefvaters in seinem Besitze, so daß daran, daß die That von ihm verübt, nicht der mindeste Zweifel obwalten konnte. Außerdem war seine Wäsche mit Blut bedeckt. Man stellte nach seiner Ergreifung sofort ein eingehendes Verhör mit ihm an, das von seiner Schuld auf's Klarste überzeugte, trotzdem schien er voll Zuversicht; in Folge dessen führte man ihn vor die Leichen seiner Mutter, seiner Schwester und seines Stiefvaters. Die Leichen boten einen Entsetzlichen Anblick, der Vater, die Mutter, noch mit Blut bedeckt, wie man sie vorgefunden, die Schwester, deren Gehirn, wie erwähnt, der Mörder zerhackt hatte. Alle Anwesenden waren auf's Äußerste erregt, nur der Mörder war ruhig, nicht eine Thräne trat in sein Auge, nicht ein Zug der Reue drückte sich in seinem Gesichte aus. Am Sonntag hat das Begräbniß der Opfer jenes Mordes stattgefunden. Die Särge der Eheleute waren mit schwarzen, der der Tochter mit weißem Luch behangen. Dreihundert junge Mädchen waren aus eigenem Antriebe herbeigekommen, ihrer ermordeten Mitschwester das Geleit zu geben und alle Spitzen der Civil- und Militärbehörden wohnten der Feierlichkeit, die unter der größten Theilnahme der Bevölkerung vor sich ging, bei.

•• (Mollire-Jubiläum.) Herr Ballande, der Gründer der literarischen Mollire's, organisirte anläßlich des 200jährigen Todestages ein Mollire-Jubiläum, das im Mai dieses Jahres im Industrie-Palais in Paris stattfand und acht Tage dauern soll. Für diese Gelegenheit werden zwei Preise ausgeschrieben; ein poetischer Vorlesungswettbewerb in goldnen und silbernen Medaillen im Werthe von 200 bis 50 Francs herab bestehend, und ein internationaler für Ensemble-Spiel mit zahlreichen Auszeichnungen. Um das Interesse dieser künstlerischen Feierlichkeit zu steigern und gleichzeitig die Auffindung mehrerer verloren gegangener Manuscripte Mollire's anzuregen, wird unter dem Titel: „Mollire-Museum" eine Ausstellung eingeleitet, in der alle auf den großen Poeten und Komiker einschlägigen Objecte vorgeführt werden sollen. Diese Ausstellung wird umfassen: Autographen, und hinterlassene Handschrift-Fragmente; Porträts, Stahlschnitte, Statuen, Münzen oder Medaillons, welche Mollire, seine Familie, die Schauspieler seiner Truppe und die berühmtesten seiner Freunde darstellen. Die vorzüglichsten Scenen aus seinen Werken, die durch den Pinsel oder Grabstichel reproducirt wurden; die vollständige Sammlung aller Ausgaben seiner Werke; Notizen, Biographien, Commentare, Kritiken, Theaterstücke und Gelegenheitsreden, die sich auf ihn beziehen; mit Einem Worte Alles, was aus Nahe und Fern über den berühmten Mann, der eine ungewöhnliche Würdigung verdient, aufgebracht werden kann.

•• (Pockenepidemie.) Nicht nur in Europa, sondern auch jenseits des Oceans und zwar dort in weitaus empfindlicher Weise, greift die Pockenepidemie um sich. In Boston sind bereits über 3000 Erkrankungen angemeldet und in Baltimore ist die Zahl der an der Seuche Befallenen fortwährend im Zunehmen begriffen. Die deutsche Barke „Selena" ist mit 400 Passagieren daselbst angekommen, von denen 30 pockenkrank waren. Während der Ueberfahrt sind an Bord dieser Barke 30 an den Pocken gestorben.

•• (Die russische Machtentfaltung in Central-Asien.) Die maritimen Streitmächte, welche Rußland sich im Kaspiischen Meere herangebildet hat, bestehen zur Zeit aus 17 Dampfern von zusammen 980 Pferdekraft und 4400 Tonnen Gehalt, wozu noch 14 Segelschiffe mit 1250 Tonnen Gehalt hinzutreten. Diese Flotte sichert zugleich die rückwärtige Verbindung. Ihre Transportfähigkeit wird als ausreichend bezeichnet, um binnen kürzester Frist die Ueberführung einer halben, wo nicht einer ganzen Division von einem zum anderen Ufer des genannten Meeres zu bewirken. Auch der Aral-See wird schon von sechs russischen Dampfern zu angeblich 186 Pferdekraft und 500 Tonnen Gehalt befahren. Die bisher bis zu den russischen Grenzgebieten vorgeschobenen regulären Streitmächte werden zwar nur zu 18 Bataillonen und vier Batterien angegeben, es treten dazu jedoch bedeutende und nicht näher zu bestimmende Abtheilungen der tschernomorschen und kaukasischen Linien-Kosaken. Besonders sind diese immerhin nur schwachen Streitmächte als ein Vorrab der russisch-asiatischen Armee anzusehen, als deren Gros jetzt nach der vollkommenen Unterwerfung des Kaukasus die sogenannte kaukasische Armee betrachtet werden muß, deren Front sich fortgesetzt und ausschließlich nach Asien gerichtet befindet und deren Ueberführung nach Central-Asien durch die Flotte des Kaspiischen Meeres in jedem gegebenen Momente bewirkt werden könnte. Dieselbe besteht in 6 Infanterie-divisionen, 1 Cavalleriedivision, 31 Batterien mit 176 Feldgeschützen, 2 Sappeurs- und Pionierbataillonen, 35 Garnisonsbataillonen, Alles in Allem auf Kriegsfuß 163,750 Mann, wovon 90- bis 100,000 Mann für unmittelbar verwendbar gelten können. Eines der neu errichteten Eisenbahnbataillone soll dieser Armee schon zugetheilt sein.

•• (Die Nadel der Kleopatra.) Seit einiger Zeit ist abermals die Rede von der Ueberführung des Schönheits-Oberlakens: „Die Nadel der Kleopatra" von Alexandria nach dem neuen Rhein-Quai in London. Diese Angelegenheit datirt in den Anfang dieses Jahrhunderts zurück und sollte schon kurz nach der Ueberführung des herrlichen Oberlakens von Lugor, welcher heute eine Perle des Pariser Conco-Bienplatzes bildet, erledigt werden. Nun erklärt Hr. John Dixon, der gegenwärtig eine eigene Brück über den Nil construirt, daß er, nachdem er aufmerksam die Stellung des Oberlakens und die nachliegende Meereshöhe untersucht hat, zu dem Resultat gekommen sei, daß das Ferralin keineswegs Schwierigkeit für die Ueberführung darbiete, und daß der Oberlaken leicht eingeschifft, nach England transportirt und auf dem genannten Quai aufgerichtet werden könne, zu einem Kostenbetrage von nur 15,000 Pfund Sterl., einer Summe, welche nach Ansicht des Hr. Dixon mehr als bescheiden ist für die Erwerbung eines so schönen und alten Monumentes.

•• (Aus der Steinzeit in Amerika.) In der „California Academy of Sciences" machte W. G. Dall einige Mittheilungen über seine Durchforschung der Insel Anakna in Analaika. Bei der Aufgrabung eines Grundes am Nordende dieser Insel war er auf unzweideutige Reste eines alten Dorfes gestoßen, von welchem bei allen Umwohnenden keine Erinnerung oder Ueberlieferung mehr bestand. Er fand Gruben, die den früher üblichen, halb im Boden stehenden Häusern entsprechen, ferner zwei Lampen aus welchem, porphyrtigen Stein, eine knochenene Pfeilspitze und mehrere menschliche Skelette, außerdem Knochen von Wallrosen, Seehunden, Bären und Schalen von eßbaren Muscheln. Ferner wurden Messer aus schieferigem Gestein und aus Knochen gefunden. Dall entdeckte später im Ganzen die Reste von sieben verartigen Ansiedlungen, von denen nur zwei noch in den Sagen des Volkes leben, und er glaubt, daß wenigstens die eben genannten älter als die Entdeckung der Neuten durch die Russen sei.

•• (Eine poetische Ruhest.) Temps' erzählt aus dem Leben Victor Hugo's folgende amäntante Episode: Victor Hugo saß, umgeben von seiner Familie, auf seinem Gute zu Jersey, und las ihnen eines seiner Werke vor. Kaum hatte er seine Stimme erhoben, als eine auf einem Nebenseite weidende Kuh herbeilief, ihren Kopf auf den Baum legte, welcher die beiden Feinde trennte, und aufmerksam zuhörte, bis Hugo seine Lectüre beendet hatte. Hierauf kehrte sie um und ging ruhig zu ihrem Weidegeschäfte zurück. Nach etwa einer halben Stunde nahm Hugo seine Lectüre neuerdings auf, kaum erhob er seine Stimme, als auch die Kuh wieder ihren früheren Platz einnahm und neuerdings aufmerksam zuhörte. Da übergab Hugo das Buch einem seiner Gäste, damit dieser die Lectüre fortsetze, worauf auch die Kuh sofort ihren Beobachtungsposten verließ.

•• (Ein Sujet für Lustspiele.) In einem bürgerlichen Hause in Paris ist eine Köchin seit längerer Zeit bedenklich; da will es das Glück, daß sie einen Krasser mit 100,000 Francs macht. Natürlich ist ihr erster Schritt zu ihrem Chef, dem sie ihren sofortigen Austritt anmelde. Doch dieser kennt das Gesetz und bedeutet ihr, daß sie ihre 14 Tage zu „machen" habe. Die Köchin muß sich in ihr Schicksal fügen und kann nur darüber seufzen, mit einem Vermögen von 100,000 Francs Köchin sein zu müssen. Warum hat aber der Schlaumeier so hartnäckig auf seinem Rechte bestanden? Hier die Lösung: Er gab seinem Sohn einen Wink, und durch die 14 Tage auch die Mittel an die Hand, diesen Wink gehörig zu benützen. Und der Herr Sohn verstand die Zeit so gut zu benützen, daß nach Ablauf der 14 Tage die Köchin sowohl als die 100,000 Francs zur Familie gehörten.

•• (Der Kleinen vogel.) Wenn man auch die Hoffnung fast aufgeben muß, noch lebende Exemplare des dem Strauß an Größe übertrifftenden neuseeländischen Kleinvogels Moa (Dinornis) aufzufinden, so deutet doch Alles darauf hin, daß das Thier erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit in Neu-Seeland ausgestorben sein muß. 1871 hatte man Knochen desselben mit Fleisch gefunden, das noch in Fibern zu sondern war, und nach dem neuesten Nachrichten fand man ein Ei mit Nesten eines ziemlich entwickelten Embryo und einen Halswirbel, dem Reste von Brustfein, Bändern, Haut und Federn anhängen. Die Farbe der Federn war castanienbraun. Alle diese Funde sind in der Provinz Otago gemacht worden.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Centralausschuss des Lehrervereins der Arader Gegend wird Samstag den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Wohnung des Vereinspräsidenten Herrn Josef Nagy (Esterhazy Nr. 3) seine regelmäßige monatliche Ausschussung abhalten, wozu die geehrten Herren Mitglieder hiemit eingeladen werden. Arad, 12. Februar 1873.

Jo hann P e t e, I. Vereinssecretär.

Volks- und Handelszeitung.

Arad, 12. Februar. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Berlin, 9. Februar. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig. Ber.) Im Getreidehandel blieb es in England sehr ruhig und Preise unverändert. Gegenüber den kleinen heimischen Zufuhren genügt die auswärtigen Ankünfte dem Bedarf vollkommen und erfreute sich Liverpool besonders reichlicher Einfuhren. Frankreichs Weizenmärkte waren der Mehrzahl nach nur schwach befaßt und Preise im Allgemeinen wenig verändert. Belgien blieb matt gegenüber genügendem Angebot heimischen Gewächses und eintreffender französischer Zufuhren. Holland matt, ebenso der Rhein, wo besonders Roggen von seinem vorwöchentlichen Werthstande verl. Süddeutschland und Sachsen blieben still und lustlos und war dies auch die Grundtendenz aller norddeutschen Märkte. — Hier war Weizen nur schwach zugeführt, doch war das Wenige noch schwer zu placiren, da Consumenten durch dringliche Angebote von Weizenmehl vom Körnerkauf zurückgehalten werden. — Termine matt und erlitten Sommer- und Herbsttermin besonders Einbuße. Roggen in disponibler Waare in einheimischen wie in russischen Sorten überwiegend am Markt, zumal Versandfrage fehlte. — Das Termingeschäft bewegte sich in weichen Richtung, was wohl in den überwiegenden Realisationsordres hauptsächlich zu suchen ist. Hafer unterlag einer gründlichen Flaue, die auch den Werth seiner Qualitäten beeinflusste. Geringe Waare ganz vernachlässigt und unverkäuflich. — Termine weichend. Rißöl bewegte sich in stauer Tendenz, und findet dies wohl seinen Grund in dem milden Verlauf des Wetters. Erst zu hecabgesetzten Preisen treten Käufer auf und erholten sich Preise wieder etwas. Spiritus hatte unbedeutendes Geschäft und haben Preise geringe Schwankungen abwärts erfahren. — Locowaare auch in dieser Woche über Bedarf der Spiritusfabrikanten zugeführt und gelangte ein guter Theil desselben an Reporteurs. Buda-Pest, 11. Februar. Getreidegeschäft. In Weizen war der Verkehr auch heute begrenzt in Folge des

Schwachen Ausgebots, Preise sehr fest und bei größeren Posten auch über Preis bezahlt. Es wurden abgesetzt: Von Weizen: 5000 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 7.67 1/2, 600 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 7.45, 400 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 7.35, 2000 Ctr. 81 1/2 pfd. 4 fl. 7.37 1/2. — Weizenburger 4000 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7.47 1/2, 5000 Ctr. 83—83 1/2 pfd. 4 fl. 7.42 1/2. Peter Weiden 400 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 7.37 1/2. — Usanceweisen per Frühjahr zu fl. 6.97—98 fr. Roggen und Gerste geschäftlos. Hafer unverändert. Verkauf wurden: 1000 Mg. per 50 Pfd. 4 fl. 1.68, Frühjahrskaffee 1 fl. 55—56, Herbstkaffee 4 fl. 1.59 fr. Mais befaßt. Man verkaufte: 800 Ctr. mit 3 fl. 65 fr., per Cassa. Donater Mais per Mai-Juni 4 3 fl. 61—62 fr.

Wien, 11. Februar. (Getreideverkehr.) Die auswärtigen Märkte eröffneten das dieswöchentliche Geschäft in tendenzloser Haltung bei unveränderten Preisen. Dagegen wird aus Pest von gestern mattere Stimmung für Termin-Getreide gemeldet und als deren Ursache schönes Wetter bezeichnet. Hier verlor das Geschäft in großer Ruhe, Stimmung gegen die Woche ohne Veränderung. Gerste weniger gefragt, Hafer matt, Weizen fest.

Wien, 11. Februar. (Börse.) Zufuhr genügend, Geschäftverkehr lau, Preise für gute Qualitäten unverändert; mindere Sorten haben 25—50 fr. per Centner eingebüßt. Man notirte für Prima 500—725 Pfund schwer fl. 25 1/2—26 1/2, Secunda fl. 23—24 und Feinschlinge von fl. 23—27 per Centner lebendes Gewicht. Die Zufuhren beliefen sich auf 1465 Stck Prima, 790 Mittelschlinge und 668 Feinschlinge. Schmelzmalz fl. 28—29, Speck fl. 28 1/2—29 per Centner. Weizenverkehr jedoch bloß auf den heutigen Centum beschränkt. Wiener Börse vom 11. Februar. Da die auswärtigen Notirungen befriedigend lauten, hielt die günstige Stimmung auch im heutigen Wergeschäfte an.

Sehr lebhaften Umfanges fanden Raurer-Aktionen, welche von 104 bis 107.50 in die Höhe gingen. Beliebt waren auch Belgienanwer, welche zu 116 und 117 verkehrten. Von Bankpapieren blieben abermals Creditactien vernachlässigt, sie varirten zwischen 333 und 332.50; Anglobank bestanden sich von 298 bis 303; die Actien der Unionbank von 251 bis 252.50, Vereinsbank-Actien von 210 bis 211; die Actien der Wiener Wechselbank stiegen von 329 bis 331, jene der Hypothekar-Rentenbank von 265.50 bis 267.50, Handelsbank-Actien bis 302; Italiener bewegten sich zu 183 und 181.50, Industrie- und Redenereditank zu 136 und 137, Wasserbank zu 229 und 228, Commercialbank stiegen bis 135; Verrens- und Creditbank kamen zu 167 ver, Francobank zu 130 und 131, Ungarische Creditbank zu 191 und 191.50.

Lombarden notirten bei 193, Bergbahn-Actien waren 240 nach 243, Tramway-Actien 382 nach 380, Parcellirungs-Baugesellschaft 142 und 143. Die Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft notirten 219.50 nach 220.50, Wiener Baugesellschaft 292, Wechsel-Bankbank 75.50 und 76.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 332.75, Anglo 301, Union 251.25, Hypothekar 267, Wechselbank 330, Wechselbank 210.50, Lombarden 193.25, Innerberger 342, Baubank 219.50, Bauverein 106, Napoleonsd'or 8.67 1/2.

Im Mittagsverkehr war gute Nachfrage nach den längeren Zeit vernachlässigten Actien der Ungarischen Bodencreditbank, welche bis 117.50 aus dem Markte genommen wurden. Die anderen Bankpapiere und auch die diversen Baugesellschaften blieben nahezu unverändert.

Zur Erklärungzeit um halb 1 Uhr notirten: Credit 332.75, Anglo 300, Union 251, Wechselbank 330, Vereinsbank 210.25, Hypothekar-Rentenbank 266.50, Lombarden 193.25, Baubank 219.25, Bauverein 105.50, Napoleonsd'or 8.67 1/2.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 332.25, Anglo 301.—, Franco 130.—, Unionbank 250.50, Nordbahn 222.50, Lombarden 193.—, Staatsbahn 329.—, Car Ludwig 230.—, Tramway 382.—, Napoleonsd'or 8.67 1/2.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 12. Februar. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen mangelt und ist sehr fest. Frühjahr-Weizen hauffirend und fl. 7.10 Geld. — Alles Andere unverändert.

(Neue Concessionen.) Der cisleithanische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten andern k. k. Ministerien den Herren Felix Grafen Morzky zu Morzko und Dr. Heinrich Bloch die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Österreichische Raumunternehmens-Gesellschaft“; ferner dem Herrn Dr. Eduard Mayer die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Internationale Waggon-Werke-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Pest erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 3 Tage, 6 1/2% zu 30, 7% zu 90 Kündigungsfrist.

ertheilt Barvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — Die Direction.

Theater. Heute Donnerstag den 13. Februar l. J.: Unter der Direction des Fehérvary Antal. NARCIS, vasy: Pompadour bukasa. (Narcis, oder: Der Fall der Pompadour.) Schauspiel in 5 Acten von Bachvogel, übersetzt von Mártonffy. (Regisseur: Wejser.)

Notirungen der Pester Börse.

Table with columns for various commodities and their prices, including items like 'Königs-Hierbauerei', 'Pantofel', 'Bank-Aktion', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. Februar.

Table showing closing prices for various securities and bonds, including 'Staats-Anlehen', 'Bank-Aktion', 'Eisenbahn Actien', etc.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Februar.

Table listing telegraphic exchange rates for various government securities and currencies, such as '5% Metalliques', '5% National-Anlehen', etc.

Lotterien-Effecten.

Table listing lottery tickets and their prices, including 'Glatz-Lose', 'Credit-Lose', etc.

Waren.

Table listing various goods and their prices, including 'Amsterdam für 100 holländ. fl.', 'Paris, für 100 francs', etc.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nro. 36', 'Ein', 'Hawbury', 'Die hier allge', 'konnte von u', 'angenehm sein', 'man den Dan', 'und eben ihre', 'Ich ging', 'sich die Ding', 'nicht aus dem', 'lumpigen Be', 'ders da die', 'um sie zu ein', 'sorgloser, alte', 'wanderte ich', 'schriften des', 'behinderten.', 'und ich muß', 'Am F', 'Führen mit', 'gagierten ein', 'hinauftragen', 'fernung folgte', 'zu beobacht', 'von der Bem', 'Einbrücke ga', 'Ihr lieblich', 'und sehnte n', 'zu dürfen.', 'Das ti', 'jener lüchlich', 'kühner zu sei', 'fuchta in w', 'die die Erst', 'rieben und

Ein amerikanischer Baron.

4. Capitel.

Im Krater des Vesuv.

(8. Fortsetzung.)

Hambury schüttelte schmachend den Kopf. „Das dachte ich mir. Hättest du es jedoch gethan, so würdest du eine häßliche Wölke bemerkt haben, die hier allgemein als böses Zeichen angesehen wird. Heute Früh war der Rauch besonders dicht und ich konnte von unten aus beurtheilen, daß es nicht sehr angenehm sein müsse, hinaufzugehen. Allerdings konnte man den Damen solche Beobachtungen nicht zumuthen und eben ihre Unwissenheit machte sie muthig.“

„Ich ging hinter ihnen her, ohne zu wissen, wie sich die Dinge gestalten würden, doch entschlossen, sie nicht aus den Augen zu verlieren. Man konnte diesen lumpigen Sesselfrägern durchaus nicht trauen, besonders da die Damen wohl Gold genug bei sich führten, um sie zu einem Gewaltstreiche anzureizen. Welch sorgloser, alter Drache war doch ihre Begleiterin, um diese zwei jungen Mädchen allein gehen zu lassen. So wanderte ich fort und verfluchte im Gedanken alle Vorschriften des Anstandes, die mich an einer Warnung verhinderten. Sie gingen grade auf die Gefahr los und ich mußte dazwischen schweigen.“

Am Fuße des Kegels kam eine Bande von Führern mit Sesseln und Stricken zu ihnen. Sie engagierten ein paar von denselben und ließen sich hinaustragen, während ich ihnen allein in einer Entfernung folgte, die mir gestattete, alle Vorgänge genau zu beobachten. Die Mädchen waren sehr lustig, schienen von der Bewegung zum Gipfel, von der Neuheit aller Eindrücke ganz entzückt zu sein; ich vernahm deutlich ihr liebliches Gepolter, ihr lautes herzliches Lachen und schaute mich mehr denn je darnach, mit ihnen reden zu dürfen.“

Das kleine Mädchen, das ich zuerst gesehen — jener kindliche Engel — schien zu meinem Erstaunen kühner zu sein als seine Gefährtin. Dem Gesichte nach fürchtete sie wie eine Taube, war sie es doch gewesen, die die Errettung vorgeschlagen, die Gefährtin angerufen und alle Vorfälle beendigt hatte. Sie

bestieg den Kegel wie eine Treppe und blickte auf den Rauch hin wie auf eine Wolke am Himmel.

Endlich blieben die Träger stehen und bedeuteten den Damen, daß sie nun nicht weiter konnten. Die Mädchen verstanden nicht Italienisch und, wie es schien, auch keine andere Sprache als Englisch; sie konnten daher nicht recht begreifen, was man zu ihnen sagte, doch glaubten sie aus den Seiten der Träger zu entnehmen, daß man sie vor dem Weitergehen warnte. Wohl hätte man jede Warnung für überflüssig halten können, denn ein Blick auf den Gipfel zeigte die Gefahr nur zu deutlich. Die Spitze des Kegels ragte noch ungefähr hundert Fuß über ihren Standpunkt empor; der Boden bestand aus Lavablöcken und Asche, die mit Schwefel vermischt war. Unzählige Spalten und Schrüben aus denen Schwefeldämpfe aufstiegen, erschwerten das Vorwärtsbringen. In ihrer Nähe war der Rauch allerdings dünn und spärlich; höher hinauf wurde er stets compacter, bis er sich endlich mit den großen Wolken vermischte, die um den Krater schwebten.

Als ich hier stand, vernahm ich plötzlich einen tollen Vorschlag, den der kindliche Engel machte.

„Ethel“, sagte sie, „ich habe große Lust, hinaufzugehen.“

„Was ist das? Wie war der Name ihrer Freundin“, fragte hier Hambury, etwas erregt. „Ethel? Seltam, wie? Ethel? Hm, Ethel? War sie nicht brünett?“

„Ja, das war sie.“

„Seltam, höchst seltam. Doch was schwaze ich da für Unsinn! Als ob es nicht tausend verschiedene Ethels gäbe.“

„Was brummst du da eigentlich über Ethel?“ fragte Dacres.

„Oh nichts, alter Junge. Entschuldige meine Unterbrechung und fahre fort. Wie endete die Geschichte?“

„Nun, der kindliche Engel sagte: Ethel, ich habe große Lust hinaufzugehen.“

„Ethel geriet über diesen Vorschlag ganz aus Rand und Band.“

„Das wirst du nicht, das sollst du nicht!“ schrie sie.

„Es ist ja gar nichts dahinter“, sagte der kind-

liche Engel. „Ich sterbe vor Verlangen, in den Krater hinabzugucken; es muß furchtbar spassig sein. Komm, komm doch, Liebste.“

„Thue das nicht, Minnie“, rief die Andere sehr besorgt. Nun wußte ich doch, daß mein Engel Minnie heiße. „Minnie“, rief sie, sich zu ihr hinneigend, „du sollst nicht gehen. Ich wäre sicherlich nicht heraufgekommen, hätte ich gewußt, daß du so unvernünftig bist.“

„Ethel“, entgegnete die Andere, „du bildest dich ganz zur Zänkerin aus. Welch lächerliche Rolle spielst du doch als Duenna. Ich habe in meinem Leben keinen Krater gesehen und sterbe vor Sehnsucht zu wissen, wie er aussieht. Ich weiß, es muß furchtbar komisch sein; und es ist sehr häßlich von dir, so ungütig gegen mich zu sein. Ich muß wirklich gehen. Kommst du nicht? Thue es doch, Theuerste, thue es, thue es!“

Ethel blieb standhaft und bemühte sich, die Andere zu überreden, doch ohne Erfolg, denn endlich rannte das Engelekind laut lachend weg und kletterte leichten Fußes gegen den Krater hinauf.

„Nur einen Blick“, sagte sie. „Komm Ethel, ich muß, ich muß wirklich.“

Sie drehte sich bei diesen Worten einen Augenblick lang um, so daß ich ihr herrliches Kindergesicht sehen konnte, das von einem reizenden Lächeln sonnig erhellt war. Der Ausdruck ihrer Züge, der Glanz ihrer Augen, die Unschuld und Unkenntniß der Gefahr, die in ihrem ganzen Wesen lag, stimmten mich unfähig traurig. Und da stand ich allein und sah zu, wie das holde Kind sich selbst ins Verderben stürzte und das einzig und allein aus dem Grunde, weil die höllischen Vorschriften eines erbarmlichen, sinnlosen Anstandes mir Hände und Füße banden. Gott verdamme ihn, sage ich!

Während Dacres seinem Ingrimm auf diese Weise Luft machte, zuckte Hambury mit den Augenbrauen, strich seinen langen, herabhängenden Schnurrbart mit der linken Hand und trommelte mit der rechten einen Marsch auf dem neben ihm stehenden Tische. (Fortsetzung folgt)

Redaction. Druck und Verlag von G. Wolf... Hauptgasse Nr. 2. im A. S. Steiner'schen Hause

Bank 330, Lombarden Napoleons...  
 Credit... 250 50...  
 Sesselschaft...  
 und Ge...  
 Der gegen...  
 ung;  
 e und Lan...  
 nd fremde...  
 ch einschlä...  
 Geife...  
 unbeweg...  
 st Annu...  
 in effecti...  
 billigt er...  
 odalitäten...  
 tion...  
 Nr. 10...  
 S...  
 sa...  
 our...  
 Maron...  
 30 30  
 01 60  
 1 90  
 9 50  
 8 90  
 2 50  
 13 - 6,14  
 4 70 106  
 2 52 169  
 47 - 1,48  
 69 90  
 73 75  
 105 50  
 1001 -  
 336 25  
 108 80  
 107 75  
 8 67

**GÄNZLICHER AUSVERKAUF**  
 wegen Uebergabe des Geschäftes  
 in  
**H. LEITNER'S Filiale aus Wien,**  
**ARAD am Hauptplatz, Eck der Forray-Gasse**  
 Nr. 32, im I. Stock,  
**zu weit herabgesetzten Preisen**  
 die schönsten und modernsten  
**Damen-Confections-Gegenstände,**  
 und zwar:  
 Paletots, Jaquets, Mäntel, Mantlets aus Sammt, Velvet, Faille und Ripse,  
 Tuniques aus Faille, Rips, Peruvien, Sammt und Velvet, verpreme Paletots  
 und Jaquets, Roben und Schlafrocke, aus Berlinerwolle, Mantlets,  
 Fichus etc. etc. etc.

**Weingärten-Verkauf.**  
 In der Nähe der Stadt, zwischen der Siebenbürger und Lemberger Bahnlinie, Poljana Nr. 1 gelegener Weingarten und Haus, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **Adolf Boros, Firma Carl Probst & Comp.** (142-33)

Mit nur **50 kr.** als Preis eines Original-Loses sind zu gewinnen:  
**1000 Ducaten**  
 effectiv in Gold;  
 Diese Lotterie enthält außerdem Treffer von 200, 200, 100, 100 Ducaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose und viele andere Kunst- und Werth-Gegenstände,  
 zusammen (70-12,15)  
**3000 Treffer** im Werthe **60.000 fl.**  
 Die Ziehung erfolgt am **26. Februar 1873.**  
 Käufer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.  
 Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Einwendung des Betrages sowie um Beifügung von 30 Kr. für Zusendung der Liste seinerzeit ersucht.  
**Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank,**  
 vorm. Joh. C. Sothen,  
 13. Wien, Graben 13.  
 Diese Lose sind auch zu haben bei **Phil. Spitzer & Sohn, Arad.**

**Haus zu vermieten.**  
 Das Haus in der Kreuzgasse Nr. 32, bestehend aus 6 Cassenzimmern, Küche, großem Schüttboden und Keller ist **vom 1. Mai** zu vermieten.  
 Näheres in der Kanzlei der ersten Arader Dampf- u. Sägewerks-Actien-Gesellschaft. (133-23)

**Petroleum,**  
 beste Qualität, verkaufen á 16 1/2 fl. exclusive Faß.  
**Barill gegen Barill.**  
**Hinner & Reisner,**  
 Arad, Herrergasse. (127-44)

**Brennholz-Verkauf.**  
 Gefertigter empfiehlt gut geschlichtetes Buchenholz á fl. 12 pr. Klafter und besorgt die Fuhr ins Haus á 1 fl. pr. Klafter.  
**Bernhard Hubert,**  
 vis-à-vis dem Siebenbürger Bahnhof.  
 Bestellungen werden zur Bequemlichkeit des pl. t. Publikums auch in der Specerei-Handlung des Herrn **Sig. Schwarz** angenommen. (133-23)

Meine Kanzlei befindet sich seit 1. Feber l. J. NeHgasse Nr. 6, im eigenen Hause.  
**Anton J. Weiler.**  
 Die Ausführung von Expeditions-geschäften wird jederzeit angenommen.



